



Zeitschrift für Diskursforschung

Journal for Discourse Studies

Diskurs und Materialität

- **Simon Egbert/Patrick Bettinger**
Eine Einleitung ins Themenheft
- **Reiner Keller**
Neuer Materialismus? Ein Blick aus der Wissenssoziologie
- **Jose A. Cañada/Miira Niska/Antero Olakivi/Satu Venäläinen**
Materiality, affect, and space: dialogues with discursive social psychology
- **Bettina Kleiner/Clara Kretzschmar**
Diskurs, Materie und Materialisierung bei Judith Butler und Karen Barad
- **Pirkko Raudaskoski**
Discourse studies and the material turn
- **Gabriel Malli**
Problemfelder einer dispositiv-analytischen Betrachtung neuer sozialer Medien
- **Kamil Bembnista/Vivien Sommer/Sune W. Stoustrup**
Introducing the spatial dispositif in space-sensitive discourse research
- **Grit Höppner**
Alter(n) als materiell-diskursive Praxis

Inhaltsverzeichnis

<i>Reiner Keller/Werner Schneider/Wolf Schünemann/Willy Viehöver/</i> Editorial	170
--	-----

Schwerpunktteil: »Diskurs und Materialität«

Gastherausgeber: Simon Egbert und Patrick Bettinger

<i>Simon Egbert/Patrick Bettinger</i> Diskurs und Materialität. Eine Einleitung ins Themenheft	173
---	-----

<i>Reiner Keller</i> Neuer Materialismus? Ein Blick aus der Wissenssoziologie.....	181
---	-----

<i>Jose A. Cañada/Miira Niska/Antero Olakivi/Satu Venäläinen</i> Materiality, affect, and space: dialogues with discursive social psychology	201
---	-----

<i>Bettina Kleiner/Clara Kretzschmar</i> Diskurs, Materie und Materialisierung bei Judith Butler und Karen Barad	224
---	-----

<i>Pirkko Raudaskoski</i> Discourse studies and the material turn: From representation (facts) to participation (concerns)	244
--	-----

<i>Gabriel Malli</i> Diskurse, Affekte, Algorithmen: Problemfelder einer dispositiv-analytischen Betrachtung neuer sozialer Medien	270
--	-----

<i>Kamil Bembnista/Vivien Sommer/Sune W. Stoustrup</i> Lost in Space: Introducing the spatial dispositif in space-sensitive discourse research	291
--	-----

<i>Grit Höppner</i> Alter(n) als materiell-diskursive Praxis: Wie ein Barad'sches Verständnis von Alter(n) die Diskursforschung bereichern kann	310
---	-----

Review

<i>Manfred Prisching</i> de Cillia, R./Wodak, R./Rheindorf, M./Lehner, S. (2020): Österreichische Identitäten im Wandel. Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995-2015.....	330
--	-----

Simon Egbert/Patrick Bettinger

Diskurs und Materialität. Eine Einleitung ins Themenheft

Seit einigen Jahren ist in den Sozialwissenschaften – bisweilen unter dem Rubrum »material turn« subsumiert – eine verstärkte Diskussion um die gesellschaftliche Stellung von Materialität zu verzeichnen. Seien es Ansätze aus den »Science and Technology Studies« (STS) (z. B. Bijker/Law 1992; Latour 2010), des »Neuen Materialismus« (z. B. Barad 2007; Coole/Frost 2010) oder auch der »material culture«-Forschung (z. B. Miller 2005, 2009) – stets geht es um die adäquate Verhältnisbestimmung von menschlichen und nicht-menschlichen Partizipant:innen in sozialen Praktiken, die Aushandlung des Anspruchs post-anthropozentrischer Vorstellungen von Sozialität sowie die Konsequenzen, die sich aus derlei Positionen für die Diskurstheorie und -analyse ergeben.

Freilich berühren entsprechende Diskussionen ebenfalls die Diskursforschung, wird der »material turn« doch immer wieder explizit als (Abwehr-)Reaktion auf den »linguistic« bzw. »discursive turn« und mitunter zugleich als Fortführung poststrukturalistischer Ansätze positioniert (z. B. Barad 2007, S. 46 ff.; van Dyk et al. 2014). Für die Diskursforschung besteht also Diskussionsbedarf, schließlich sind mit der Frage nach der Stellung von Materialität in Diskursen grundlegende Aspekte adressiert, die sich auf die Bestimmung der Ränder des Diskursiven, der diskursiven Stellung von nicht-sprachlichen Dingen und Praktiken sowie auf methodologische Fragen der empirischen Analyse von nicht-sprachlichen Daten beziehen. Auf diesem Wege wird eine Diskussion um die passenden konzeptuellen, begrifflichen und methodischen Instrumente für entsprechende Analysen herausgefordert (z. B. Jäger 2006; Wrana/Langer 2007; Bührmann/Schneider 2008; van Dyk 2013; van Dyk et al. 2014; Keller 2017). Im Zuge dessen steht nicht nur die Frage im Zentrum, inwiefern Materialität als konstitutiv für Diskurse gelten kann, sondern insbesondere auch, was überhaupt unter Materialität zu verstehen ist, wie diese potenziell Wirkmächtigkeit entfaltet und wie sich das machtförmige Gebilde von Menschen, Dingen und Diskursen angemessen erfassen und beschreiben lässt.

Mit dem vorliegenden Themenheft »Diskurs und Materialität« in der *Zeitschrift für Diskursforschung*, wollen wir uns dieser Herausforderung annehmen, mithin das Potenzial der Diskursforschung für materialitätssensible Analysen aufzeigen. Dies impliziert zum einen, darzulegen, welche diskurstheoretischen und -analytischen Instrumente bereits vorliegen, um nicht-menschliche Diskurspartizipanten zu berücksichtigen. Zum anderen umfasst dies, Fortschreibungen, aber auch Revisionen bzw. Adaptionen bereits bestehender diskurstheoretischer und -analytischer Ansätze zu diskutieren, die sich aus der Berücksichtigung der Studien, die im Laufe des »material turn« entstanden sind, aufdrängen. Wichtig ist uns, dass es sich hierbei nicht um eine Debatte handeln soll, die per se das Ungenügende

der Diskursforschung mit Blick auf die Rolle von Materialität in den Blick nimmt. Vielmehr soll es dezidiert um die analytischen Potenziale der bereits vorliegenden Ansätze, Konzepte und Methoden der Diskursforschung mit Blick auf materialitätssensible Untersuchungen gehen. Mit diesem Themenheft möchten wir die Möglichkeit bieten, eine produktive Verbindung von Ansätzen an der neuen Materialitätsforschung und Überlegungen aus der Diskursforschung herzustellen und zugleich die Grenzen dieser Bezüge aufzuzeigen.

Materialität in der Diskursforschung

Entgegen bisweilen verlauteter Annahmen (vgl. z. B. Barad 2007, S. 46 ff.) lassen sich Anzeichen finden, dass auch bisherige diskurstheoretische Ansätze, allen voran die für die unterschiedlichen Bereiche der Diskursforschung so zentralen Arbeiten Foucaults (z. B. 1973, 1974), durchaus schon Ansatzpunkte liefern, Materialität adäquat analytisch zu berücksichtigen. Dies zeigen bereits existierenden Versuche, Diskurs und Materialität, gemeinhin mit Bezug auf den Dispositivbegriff, zusammen zu denken (z. B. Jäger 2006; Bührmann/Schneider 2008; van Dyk; 2013; Keller 2017, 2019; Egbert 2019, 2022; Lemke 2014, 2021). Auch die Beiträge in diesem Themenheft schließen einerseits an bereits bewährte Diskussionslinien an, entwickeln andererseits aber unter Berücksichtigung interdisziplinärer Zugänge auch dezidiert neue Positionen und Ideen, Diskursforschung und Materialität miteinander ins Gespräch zu bringen.

Die bereits existierenden Ansätze unterscheiden sich dabei in mindestens zwei Dimensionen: Zum einen hinsichtlich der Frage, wie breit Diskurse verstanden werden, also welche Elemente Diskurse jeweils umfassen und wie sich »Diskursivität« konstituiert. Wird einerseits dem totalen Diskursverständnis von Laclau/Mouffe (2012, S. 141–152) gefolgt, nach dem alles Bedeutungshafte dem Diskursiven gleichgesetzt wird, was dann eben auch die Integration von Materialität impliziert, wie z. B. bei van Dyk et al. (2014) nachzulesen, begreift Keller (Keller et al. 2015, S. 302 ff.) Diskurse als eine Ebene tiefer, unter der Grundebene der »symbolischen Sinnwelt«, liegend, was dennoch den Einbezug von Materialität ermöglicht (Egbert 2022). Zum anderen bestehen Differenzen mit Bezug auf die Frage der analytischen Integration einer materialitätssensiblen Vorgehensweise in die Diskursanalytik, die zumeist als Dispositivanalyse konzeptualisiert wird (Bührmann/Schneider 2008; Keller 2013, 2019; van Dyk 2013). Hier besteht anhaltender Diskussionsbedarf hinsichtlich der Frage, ob eine Dispositiv- über eine Diskursanalyse hinausgeht, wie es z. B. Bührmann/Schneider (2008) konstatieren. Andererseits wird argumentiert, dass sie elementarer Teile einer Diskursanalyse, ist, wofür beispielsweise Keller (2013, S. 258 ff.; 2019) und Egbert (2019, 2022) votieren.

Mit Blick auf die unter dem Begriff des »Neuen Materialismus«¹ firmierenden Debatten lassen sich weitere Argumente für oder auch gegen eine Bezugnahme von Mate-

1 Im Bewusstsein um die Pluralität und Heterogenität der unter diesem Begriff versammelten Ansätze sprechen wir an dieser Stelle der Einfachheit halber von *dem* Neuen Materialismus und betonen damit die Zusammenhänge der unterschiedlichen Konzepte die sich hinter dem Begriff verbergen.

rialitätskonzepten auf die Diskursforschung erkennen. Die Ansätze des »Neuen Materialismus« gehen im Kern davon aus, dass untersucht werden muss, »how matter comes to matter« (Barad 2003). Sie beruhen auf der Vorstellung, dass Materialität die eigenständige Fähigkeit hat, zu wirken, dass sie mithin nicht nur passive Entität ist, sondern vielmehr eine »vibrant matter« (Bennett 2010). Einschlägige Wissenschaftler:innen betrachten also den fließenden, dynamischen, variablen und monistischen Charakter der Materialität (Fox/Alldred 2017, S. 4). Je nach Positionierung zu der zentralen Frage, inwiefern der Neue Materialismus als Fortführung poststrukturalistischer Ansätze betrachtet werden kann oder ob man den Zusammenhang stärker als diskontinuierliche Entwicklung versteht (Davies 2016), eröffnen sich dabei unterschiedliche analytische Anschlussmöglichkeiten, um die »Materialität des Diskursiven« bzw. die »Diskursivität des Materiellen« zu erfassen.

Insbesondere im Rahmen der Kritik an der diskurstheoretischen Annahme einer konstitutiven Funktion von Sprache für soziale Zusammenhänge – einschließlich der analytischen Zugänge, die primär auf sprachliche Daten rekurrieren – sind einige Ansätze des Neuen Materialismus bemüht, sich von sozialwissenschaftlichen Traditionen, Kernkonzepten und Grundbegriffen zu lösen. Exemplarisch hierfür lässt sich der vielfach zitierte Einstieg in den »Agentiellen Realismus« von Barad heranziehen, wonach »(d)er Sprache (...) zuviel Macht eingeräumt [wurde]« (Barad 2012, S. 7). Mit Verweis auf Foucault stellt Barad (2003, S. 819) überdies klar, dass sie den Fokus auf einen linguistischen Diskursbegriff für fehlgeleitet hält, sie stattdessen die Analyse diskursiver Praktiken für zielführend ansieht, welche die Bedingungen von »Un-/Sagbarkeiten« und kultureller Bedeutungszuweisung regulieren. Dahingehend spricht sich Barad deutlich dafür aus, ihren Materialitätsbegriff an einem Foucault'schen Diskursverständnis zu orientieren: »(I)t is important to shift the focus from linguistic concepts to discursive practices« (ebd., S. 820). Zugleich indes kritisiert sie an Foucault, dass er Materialität als etwas Passives versteht und stellt die von ihm vorgenommene Grenzziehung zwischen Natur und Kultur infrage (z. B. Barad 2012, S. 30 f.; vgl. auch Hoppe/Lemke 2021, S. 64).

Das Diskursverständnis im Kontext neomaterialistischer Konzepte ist nicht nur mit Blick auf linguistische Bezüge zurückhaltend, sondern auch hinsichtlich der Relevanz des »menschlichen Faktors« (Keller 2013, S. 33) des Diskursiven. So lassen, wie beispielsweise Schmidt festhält, Ansätze des Neuen Materialismus deutliche post-anthropozentrische Bestrebungen erkennen, indem sie proklamieren, dass diskursive Praktiken nicht exklusiv von Menschen ausgehen, sondern als »specific material (re-)configurations of the world, each of which enacts boundaries, properties and significance in a different way« (Schmidt 2019, S. 137) zu verstehen sind. Wenngleich sich bei Barad, wie oben umrissen, deutliche Bezüge zum Foucault'schen Diskursverständnis zeigen, positionieren sich die Protagonist:innen im Umfeld des Neuen Materialismus zumeist kritisch gegenüber der Diskursforschung. In ihrem Bemühen, bisherige sozial- und kulturwissenschaftliche Analysen als unzureichend zu kennzeichnen, findet sich insgesamt eine eher ablehnende Haltung gegenüber dem Diskursbegriff. Zunehmend sind jedoch Versuche zu beobachten, Neuen Materialismus und Diskursforschung zusammen zu bringen – wie nicht zuletzt die einschlägigen Beiträge in diesem Heft verdeutlichen.

Einerlei welchen Diskursbegriff man indes am Ende nutzt und wo man die Grenzen von Diskursen zieht, ein immer wieder auftauchendes Missverständnis gilt es tunlichst zu vermeiden: Die Annahme, dass menschliche Wahrnehmung allein auf Grund diskursiv strukturierter Bedeutungsproduktion möglich ist, verbunden mit der Feststellung, dass es einen unmittelbaren Blick auf die Realität nicht geben kann, impliziert *nicht*, dass die Existenz einer außerdiskursiven Welt *per se* geleugnet wird (z. B. Wrana/Langer 2007, AbS. 61; van Dyk et al. 2014, S. 352; Keller et al. 2015, S. 302). Dies anzunehmen ist, mit van Dyk gesprochen, ein »Kategorienfehler«, im Zuge dessen »Diskursimmanenz« mit »Diskursontologie« (van Dyk 2013, S. 48) verwechselt wird. In den Worten Laclau und Mouffes:

»Die Tatsache, daß jedes Objekt des Diskurses konstituiert ist, hat überhaupt nichts zu tun mit dem Gegensatz von Realismus und Idealismus oder damit, ob es eine Welt außerhalb unseres Denkens gibt. Ein Erdbeben oder der Fall eines Ziegelsteins sind Ereignisse, die zweifellos in dem Sinne existieren, daß sie hier und jetzt unabhängig von meinem Willen stattfinden. (...) Nicht die Existenz von Gegenständen außerhalb unseres Denkens wird bestritten, sondern die ganz andere Behauptung, daß sie sich außerhalb jeder diskursiven Bedingung des Auftauchens als Gegenstände konstituieren könnten.« (Laclau/Mouffe 2012, S. 144 f.)

Diese Annahme impliziert, so van Dyk weiter, einen »methodologische(n) Primat des Diskurses« (van Dyk 2013, S. 49) und mithin die analytische Aufgabe, die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit – wie wird die außerdiskursive Welt diskursiv strukturiert, mit Bedeutung aufgeladen? –, nicht zuletzt unter Rückgriff auf die dabei beteiligten Objekte, zu studieren. Eben dies verfolgen die in diesem Themenheft versammelten Texte, die wir im Folgenden näher vorstellen.

Beiträge in diesem Heft

In diesem Themenheft finden sich zum einen Beiträge, die aus theoretischer Perspektiver darüber reflektieren, wo die Diskurstheorie Ergänzungen, Anpassungen oder Revisionen benötigt, um nicht-menschlichen Diskurspartizipanten und materiellen Manifestationen von diskursiven Wissensordnungen (stärker) gerecht werden zu können. Dies schließt mit ein, zu diskutieren, welche Kritik seitens der STS oder des Neuen Materialismus tatsächlich – oder eben nicht – zutreffende Punkte anspricht und welche Begriffe, Konzepte etc. die Diskursforschung bereits bereithält, die diskursive Rolle von Materialität adäquat zu analysieren. Zum anderen sind in diesem Themenheft Aufsätze abgedruckt, die anhand empirischer Fallstudien zeigen, welche materialitätsbezogenen Leerstellen und/oder Potenziale in der Diskurstheorie vorhanden sind und welche konzeptuellen und methodischen Instrumente im Zuge dessen sinnvoll zu nutzen sind.

Der Beitrag von *Reiner Keller* mit dem Titel »Neuer Materialismus? Ein Blick aus der Wissenssoziologie« präsentiert eine Auseinandersetzung mit der von Protagonist:innen

des Neuen Materialismus gegenüber den (Wissens-)Soziologie hervorgebrachten Kritik. Aus Perspektive der wissenssoziologischen Diskursforschung zeigt Keller, inwiefern – entgegen der im Raum stehenden Vorwürfe, Materialität in ihren Erkenntnisprozess nur unzureichend einzubinden – auch in klassischen soziologischen Arbeiten durchaus in vielfältiger Weise materialitätssensible Bezüge zu finden sind. Konkret legt er dies am Beispiel der unterschiedlichen Ansatzpunkte der wissenssoziologischen Diskursanalyse dar, Materialität analytisch zu berücksichtigen.

Der Beitrag »Materiality, affect, and space: dialogues with discursive social psychology« von *Jose A. Cañada, Miira Niska, Antero Olakivi* und *Satu Venäläinen* befasst sich mit der Frage, welche Synergien sich zwischen der »discursive social psychology« und Materialitätskonzepten, wie insbesondere jenem der »Akteur-Netzwerk-Theorie«, abzeichnen. Die Autor:innen zeigen, dass trotz einiger Diskrepanzen zwischen den Strömungen insbesondere für empirische Analysen Möglichkeiten bestehen, die Perspektiven in produktiver Weise aufeinander zu beziehen. Verbindungslinien sehen sie unter anderem in dem praxeologischen Grundverständnis von Diskursen sowie der Möglichkeit, die Ansätze hinsichtlich machtanalytischer Instrumentarien wechselseitig zu kombinieren und dabei Affekte sowie Räumlichkeit als in der Diskursforschung vernachlässigte Aspekte stärker zu berücksichtigen.

Bettina Kleiner und *Clara Kretzschmar* besprechen in ihrem Text »Diskurs, Materie und Materialisierung bei Judith Butler und Karen Barad« in Form eines differenzierten Theorievergleichs, inwiefern die kritischen Einwände von Barad an Butlers Konzepten zutreffend sind, aber auch welche Bezugsmöglichkeiten zwischen den Ansätzen bestehen. Hierzu diskutieren die Autorinnen die Möglichkeiten und Grenzen der jeweils zugrunde gelegten Materialitätskonzepte – insbesondere hinsichtlich der Verständnisse von Körperlichkeit, Macht sowie Diskurs – und prüfen kritisch die Möglichkeiten einer wechselseitigen Bezugnahme, die als Basis etwa die jeweiligen Performativitätskonzepte heranzieht.

In ihrem Beitrag »Discourse studies and the material turn: From representation (facts) to participation (concerns)« geht *Pirkko Raudaskoski* der Frage nach, wie anhand des ethnografischen Ansatzes der »Nexusanalyse« in Verbindung mit der ethnomethodologischen Konversationsanalyse Assemblagen und Affekte als materiell-diskursive Praktiken über den Zeitverlauf hinweg untersucht werden können. Der Ansatz wird anhand von Auszügen eines Forschungsprojektes veranschaulicht, bei dem ein explorativer Workshop mit Studierenden in einem Wikingermuseum videografisch begleitet wurde. Die Autorin zeigt damit, wie ein post-anthropozentrischer Forschungszugang aussehen kann, der sowohl materialitäts- als auch diskurssensibel ist, indem die Hervorbringung hybrider Konstellationen in den Mittelpunkt der Analyse gerückt wird. Zugleich verdeutlicht sie, inwiefern bei einem solchen Unterfangen umfangreiche methodologische Reflexionen der Forschenden notwendig sind.

Der Beitrag »Diskurse, Affekte, Algorithmen: Problemfelder einer dispositiv-analytischen Betrachtung neuer sozialer Medien« von *Gabriel Malli* thematisiert vor dem Hintergrund der empirischen Analyse von Social Media-Plattformen die Frage der Integration materialitätssensibler Perspektiven in die Diskursforschung. Unter Rückgriff auf das

Foucault'sche Verständnis des Dispositivs untersucht Malli Formen der Wissensproduktion und -zirkulation in Bezug auf die affektive Prägung der involvierten Plattform-User:innen. Dabei trägt er der Spezifik digitaler Artefakte und deren impliziten Logiken Rechnung, welche die Dispositive auf unterschiedlichen Ebenen, etwa durch bestimmte Affordanzen und Affizierungspotenziale, partizipatorische Aspekte oder auch Kontroll- und Sanktions- und Regulationsmechanismen, präformieren.

Kamil Bembrista, Vivien Sommer, Sune Wiingard Stoustrup befassen sich in ihrem Beitrag »Lost in Space: Introducing the spatial dispositif in space-sensitive discourse research« mit dem Verhältnis von Diskurs und Raum und stellen sich die Frage, welche Rolle in diesem Zusammenhang Materialität und materialitätssensible Ansätze spielen. Bezugnehmend auf empirische Forschung zur deutsch-polnischen Grenzregion schlagen die Autor:innen die Kombination des Foucault'schen Dispositivkonzepts mit Barads neo-materialistischen Ideen vor, um den Zusammenhang von Diskurs und Raum, im Sinne eines »spatial dispositif«, jenseits einer Kultur-Natur-Dichotomie untersuchen zu können.

Grit Höppner stellt in ihrem Beitrag »Alter(n) als materiell-diskursive Praxis: Wie ein Barad'sches Verständnis von Alter(n) die Diskursforschung bereichern kann« den methodischen Ansatz der »Silhouettenanalyse« vor, den sie insbesondere im Anschluss an die Arbeiten von Karen Barad im Sinne einer dekonstruktivistischen Perspektive entwirft und als Weiterentwicklung diskursanalytischer Forschungszugänge versteht. Ausgehend vom Forschungsfeld der Gerontologie verdeutlicht Höppner anhand der Darlegung des methodischen Vorgehens in einem Forschungsprojekt, wie die Schwerpunktlegung auf visuelle Aspekte und Verfremdungstechniken in der »Silhouettenanalyse« neue Perspektiven und Fragestellungen anregt, die auch für die Diskursforschung relevant sein können.

Die in diesem Heft versammelten Beiträge zeigen deutlich, dass Diskursforschung in der Tat materialitätssensibel umgesetzt werden kann. Gleichzeitig wird erkennbar, dass Ansätze aus dem Kreise des »material turn« für diskursanalytische Vorgehensweisen fruchtbar gemacht werden können und im Zuge dessen treffend auf bereits existierende Konzepte und Herangehensweisen aus der Diskursforschung zurückgegriffen werden kann.

Literatur

- Barad, K. (2003): Posthumanist Performativity: Toward an Understanding of How Matter Comes to Matter. In: *Signs: Journal of Women in Culture and Society* 28(3), S. 801–831.
- Barad, K. (2007): *Meeting the universe halfway. Quantum physics and the entanglement of matter and meaning*. Durham/London: Duke University Press.
- Barad, K. (2012): *Agentieller Realismus*. Berlin: Suhrkamp.
- Bennett, J. (2010): *Vibrant Matter. A Political Ecology of Things*. Durham: Duke University Press.
- Bijker, W. E./Law, J. (1992) (Hrsg.): *Shaping Technology/Building Society. Studies in Sociotechnical Change*. Cambridge: MIT Press.
- Bührmann, A. D./Schneider, W. (2008): *Vom Diskurs zum Dispositiv*. Bielefeld: transcript.
- Coole, D./Frost, S. (Hrsg.) (2010): *New Materialisms. Ontology, Agency and Politics*. Durham und London: Duke University Press.

- Davies, B. (2018): Ethics and the new materialism: a brief genealogy of the ›post‹ philosophies in the social sciences, *Discourse: Studies in the Cultural Politics of Education* 39(1), S. 113–127.
- van Dyk, S. (2013): Was die Welt zusammenhält: Das Dispositiv als Assoziation und performative Handlungsmacht. In: *Zeitschrift für Diskursforschung* 1(1), S. 46–66.
- van Dyk, S./Langer, A./Macgilchrist, F./Wrana, D./Ziem, A. (2014): Discourse and beyond? Zum Verhältnis von Sprache, Materialität und Praxis. In: Angermüller, J./Nonhoff, M./Herschinger, E./Macgilchrist, F./Reisigl, M./Wedl, J./Wrana, D./Ziem, A. (Hrsg.): *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Band 1: Theorien, Methodologien und Kontroversen*. Bielefeld: transcript, S. 347–363.
- Egbert, S. (2019): Die Multimodalität von Diskursen und die Rekonstruktion dispositiver Konstruktionen von Wirklichkeit – ein programmatischer Vorschlag aus technikoziologischer Perspektive. In: Bosančić, S./Keller, R. (Hrsg.): *Diskursive Konstruktionen. Kritik, Materialität, Subjektivierung, Interdisziplinarität – Perspektiven Wissenssoziologischer Diskursforschung II*. Wiesbaden: VS, S. 75–91.
- Egbert, S. (2022): *Diskurs und Materialität. Eine Dispositivanalyse des Drogentestens*. Wiesbaden: VS.
- Foucault, M. (1973): *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Foucault, M. (1974): *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Fox, N./Alldred, P. (2017): *Sociology and the New Materialism: Theory, Research, Action*. London: Sage.
- Hoppe, K./Lemke, T. (2021): *Neue Materialismen zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Jäger, S. (2006): Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In: Keller, R./Hirsland, A./Schneider, W./Viehöver, W. (Hrsg.): *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage*. Wiesbaden: VS, S. 83–114.
- Keller, R. (2013): Zur Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: Keller, R./Truschkat, I. (Hrsg.): *Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Band 1: Interdisziplinäre Perspektiven*. Wiesbaden: VS, S. 27–68.
- Keller, R. (2017): Neuer Materialismus und Neuer Spiritualismus? Diskursforschung und die Herausforderung der Materialitäten. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* 120/81(1–2), S. 5–31.
- Keller, R. (2019): Die Untersuchung von Dispositiven. Zur fokussierten Diskurs- und Dispositivethnografie in der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: Bosančić, S./Keller, R. (Hrsg.): *Diskursive Konstruktionen. Kritik, Materialität, Subjektivierung, Interdisziplinarität – Perspektiven Wissenssoziologischer Diskursforschung II*. Wiesbaden: VS, 51–73.
- Keller, R./Landwehr, A./Liebert, W.-A./Schneider, W./Spitzmüller, J./Viehöver, W. (2015): Diskurse untersuchen – Ein Gespräch zwischen den Disziplinen. In: *Zeitschrift für Diskursforschung* 3(3), S. 295–330.
- Laclau, E./Mouffe, C. (1991\2012): *Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. 4., durchgesehene Auflage*. Wien: Passagen.
- Latour, B. (2010): *Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lemke, T. (2014): »Die Regierung der Dinge«. Politik, Diskurs und Materialität. In: *Zeitschrift für Diskursforschung* 2 (3), S. 250–267.
- Lemke, T. (2021): *The Government of Things. Foucault and the New Materialisms*. New York: New York University Press.
- Miller, D. (Hrsg.) (2005): *Materiality*. Durham: Duke University Press.
- Miller, D. (Hrsg.) (2009): *Anthropology and the Individual, a Material Culture Perspective*. Oxford, New York: Berg.
- Schmidt, R. (2019): Materiality, Meaning, Social Practices: Remarks on New Materialism. In: Kissmann, U./van Loon, Joost (Hrsg.): *Discussing New Materialism*. Wiesbaden: VS.
- Wrana, D./Langer, A. (2007): An den Rändern der Diskurse. In: *Jenseits der Unterscheidung diskursiver und nicht-diskursiver Praktiken*. In: *Forum: Qualitative Sozialforschung* 8 (2): Art. 20.

Anschriften:

Dr. Simon Egbert
Universität Bielefeld
Fakultät für Soziologie
ERC-Projekt »The Future of Prediction: The Social Consequences of Algorithmic Forecast in Insurance, Medicine and Policing«
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
simon.egbert@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Patrick Bettinger
Pädagogische Hochschule Heidelberg
Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften
Institut für Kunst, Musik und Medien
Professur für Medienbildung
Im Neuenheimer Feld 561, 69120 Heidelberg
bettinger@ph-heidelberg.de